



Freie Berufe

Wertvolles Schenken im Ehrenamt



„Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe und Solidarität sind unbezahlbare Werte. Sie können weder durch Gesetz noch durch Verordnungen erzwungen werden. Sie müssen praktisch gelebt werden. Sie werden von den vielen gelebt, die anderen das Wertvollste schenken, über das sie verfügen: ihre Zeit.“

So beschrieb Altbundespräsident Johannes Rau (†) das ehrenamtliche Engagement in seiner Rede anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Internationalen Jahr der Freiwilligen in Deutschland am 5. Dezember 2000 in Bonn. Dass sich auch viele Freiberufler ehrenamtlich engagieren, ist bekannt. So unterstützen u. a. Agrar-, Bau- und Umweltingenieure Entwicklungsprojekte in Afrika und Asien (z. B. Was-

serversorgung, Abwasserentsorgung und regenerative Energieprojekte), Zahnärzte und Ärzte behandeln Obdachlose, und viele weitere positive Beispiele demonstrieren den ehrenamtlichen Einsatz von Freiberuflern. Auch die Europäische Kommission hat erkannt, dass freiwilliges soziales Engagement einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft leistet und hat das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit erklärt.

Zum ausgehenden Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit möchte der VFB NW auf die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e. V. aufmerksam machen, deren ehrenamtliche Mitarbeiter sich in Nordrhein-Westfalens Landeshauptstadt für die Belange von Flüchtlingen und Migranten einsetzen. Im folgenden Interview spricht der Arzt und Mitbegründer der Initiative, Dr. Alex Rosen, über seine ehrenamtliche Tätigkeit für die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e. V.

Verband Freier Berufe NRW: Herr Dr. Rosen, Sie engagieren sich ehrenamtlich für die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e.V. und setzen sich für die Menschen ein, die ohne gültige Aufenthaltserlaubnis in Düsseldorf leben. Gab es ein Schlüsselerlebnis, das Sie zur Übernahme eines Ehrenamtes bewogen hat?

Dr. Alex Rosen: Von Schlüsselerlebnis kann man eigentlich nicht sprechen. Schon bei meiner Studienwahl ist mir wichtig gewesen, dass ich später einen Beruf haben werde, in dem ich Menschen helfen kann. Aus diesem Grunde habe ich angefangen Medizin zu studieren. Jetzt stehe ich als Arzt im Berufsleben und es ist sicher so, dass ich schon in meiner regulären Arbeitszeit viel für Menschen tun kann. Dennoch trägt man als Arzt soziale Verantwortung auch nach Dienstschluss. Und Ärzte sind aufgrund ihrer Ausbildung viel eher in der Lage, konkrete Hilfe anzubieten, als dies in anderen Berufen möglich ist. Als Arzt findet man Gehör, und was man sagt, hat in der Öffentlichkeit ein gewisses Gewicht. Darin liegt die Chance, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern. Und diese Chance will ich nicht verstreichen lassen.

Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Der Europäischen Union ist dabei die Anerkennung von Ehrenamtlichen und die Sensibilisierung für den Wert und die Bedeutung von freiwilligem Engagement als Ausdruck einer aktiven Bürgerbeteiligung wichtig. Schon heute sind Millionen von Menschen in Europa, Deutschland und Nordrhein-Westfalen ehrenamtlich tätig. Mit diesem freiwilligen Engagement leisten sie einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Gerade die Freien Berufe mit ihren ehrenamtlichen Aktivitäten spielen dabei eine bedeutende Rolle: Sie engagieren sich in Entwicklungsprojekten und Krisenregionen, wahren die Rechte von Betroffenen bei Gewalteinwirkungen, betreuen Obdachlose und geben ihre Erfahrungen bei der Berufsvorbereitung junger Menschen weiter. Viele dieser Angebote würde es ohne ehrenamtliche Unterstützung durch freiberuflich Tätige nicht geben.

Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass sich viele Menschen freiwillig sozial engagieren. Ohne ihre Initiative wäre vieles nicht möglich. Und dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Herzlichst bin ich Ihr

Hanspeter Klein

Vorsitzender des VFB NW

VFB NW: Was ist das Besondere an der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY!?

Dr. Rosen: Das Besondere an unserer Initiative sind die Menschen, die unsere Hilfe suchen. Diese Menschen stehen nicht am Rande der Gesellschaft, sie stehen außerhalb. Offiziell gibt es sie ja gar nicht. Sie bewegen sich in der Illegalität, leben und arbeiten unter miserablen Verhältnissen. Sie haben ihr Heimatland meist gesund verlassen und sind erst durch die schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen als Flüchtlinge krank geworden. Außerdem ist an unserer Initiative besonders, dass wir schnell und unbürokratisch Hilfe leisten können und schon mit wenig viel erreichen können. Das geht allerdings nur, weil wir mit Ärzten zusammenarbeiten, die sich auch ehrenamtlich für das MediNetz Düsseldorf engagieren.

VFB NW: Es gibt Kritiker, die anführen, dass durch ehrenamtliches Engagement reguläre Arbeitsplätze wegfallen würden. Wie sehen Sie das?

Dr. Rosen: Da ist was dran, allerdings ist es in unserem Fall genau andersherum: Wir würden uns ja wünschen, dass eine öffentliche Stelle eingerichtet wird, die unseren Job machen könnte. Als wir 2008 mit Ärzten und Sozialarbeitern die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! gegründet haben, haben wir uns folgendes Ziel gesetzt: Wir müssen erreichen, dass unsere ehrenamtliche Arbeit irgendwann nicht mehr notwendig ist. Dies wird dann der Fall sein, wenn es zum Beispiel offizielle Anlaufstellen mit einem festen Budget und angestellten Mitarbeitern gibt, die dafür Sorge tragen, dass Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus zu ihrem Recht auf medizinische Versorgung kommen, ohne

dass Patientendaten dann an die Ausländerbehörde weitergegeben werden und die Abschiebung droht.

VFB NW: Zweifelnd Sie damit nicht am Sinn Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit?

Dr. Rosen: Ganz und gar nicht. Unser Ehrenamt ist natürlich sinnvoll. Ich sehe es als Teil einer Entwicklung. Zunächst einmal lindern wir die akute Not unserer Patienten. Langfristig geht es uns aber darum, dass wir eine offizielle Lösung finden. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind ja immer auch mit gewissen Unwägbarkeiten verbunden. Wenn mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter ausfallen, z. B. wegen Krankheit, Ruhestand oder eines Umzugs in eine andere Stadt, dann stellt uns das vor echte Herausforderungen. Dann ist da auch immer die Frage, erhalten wir genug Spenden, um weiterzumachen. Denn selbst wenn man ehrenamtlich arbeitet, fallen doch bestimmte Materialkosten an.

VFB NW: Wie wird die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! finanziert?

Dr. Rosen: Die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! wird ausschließlich über Spenden finanziert. Für unser Angebot „STAY! united“, das sich an Kinder und Jugendliche mit unsicherem Aufenthaltsstatus richtet, erhalten wir regelmäßige finanzielle Zuschüsse von den Schmitz Stiftungen. Dafür sind wir sehr dankbar. Darüber hinaus sind wir auf weitere Spenden angewiesen. Denn die Zahl derer, die uns um Hilfe bitten, wächst. Wenn wir uns nicht um diese Menschen kümmern würden, müssten Bund, Länder und Kommunen dies tun. Daher würden wir uns auch über Zuwendungen aus dieser Richtung freuen.



Über die Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e. V.

STAY! ist eine unabhängige, parteinehmende, offene Anlaufstelle für Flüchtlinge und Migrant(inn)en. Die Initiative bietet unter anderem unentgeltlich: Beratung in ausländerrechtlichen Fragen, Begleitung zur Düsseldorfer Ausländerbehörde und zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie die Vermittlung ärztlicher Hilfe bei medizinischen Problemen, Schwangerschaften, Unfällen und Krankheiten. Weitere Informationen zu STAY! sind im Internet unter <http://www.stay-duesseldorf.de/> abrufbar.

Spendenkonto der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! e. V.

Kto.-Nr. 4 008 408 500, BLZ 430 609 67, GLS-Bank Bochum

Freie Berufe auf der Ausbildungsmesse „vocatium Rheinland“

Ohne Fachkräfte und gut ausgebildetes Personal wären die Apotheken, Büros, Kanzleien und Praxen der Freien Berufe nicht denkbar. Daher ist dem VFB NW die Ausbildung von jungen Menschen ein besonderes Anliegen. Deshalb nehmen die Freien Berufe an Ausbildungsmessen teil, um dort den Jugendlichen wichtige Impulse für die berufliche Orientierung zu geben und für Ausbildungsmöglichkeiten in den Apotheken, Büros, Kanzleien und Praxen der Freien Berufe zu werben.

Am 12. und 13. Juli 2011 informierte der VFB NW mit der Ärztekammer Nordrhein, der Apothekerkammer Nordrhein, dem Bund der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure Landesgruppe Nordrhein-Westfalen und der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen auf der Ausbildungsmesse „vocatium Rheinland“ über die Ausbildungsberufe bei den Freien Berufen.



Wichtig für die berufliche Orientierung: Fragen stellen und diskutieren



Im Gespräch: Viele Schülerinnen und Schüler informierten sich über die Ausbildungsmöglichkeiten in den Apotheken, Büros, Kanzleien und Praxen der Freien Berufe



Fester Bestandteil in Ausbildung und Studium: die Arbeit am PC



Auf dem Messestand des VFB NW: Informationen aus erster Hand

Bereits vor der Messe wurden Beratungstermine festgelegt



Hohe Qualität der Beratungen

Das Besondere an der „vocatium Rheinland“ ist, dass bereits vor Beginn der Messe für die Schüler und Studenten passgenaue, ihren beruflichen Interessen entsprechende Einzeltermine organisiert werden. Das Ziel der „vocatium Rheinland“ ist es nicht, möglichst viele Besucher durchzuschleusen, sondern für die jungen Menschen eine möglichst hohe Qualität der Beratungsgespräche zu erreichen. Schließlich geht es hier um Informationen zur Berufswahl, eine der wichtigsten Entscheidungen im Leben von jungen Menschen.

Wichtig: Aufstiegschancen

In den Beratungsgesprächen wurde häufig die Frage nach den Aufstiegschancen gestellt. Diese sind in den Ausbildungsberufen bei den Freien Berufen durchweg gut. Denn für Absolventen der verschiedenen Ausbildungsberufe gibt es eine Vielzahl von Weiterbildungen und Aufstiegsfortbildungen, die die persönlichen Karrierechancen fördern. Für viele steht dann auch der Weg an die Hochschule offen. Mit der „Verordnung über den Hochschulzugang in der beruflichen Bildung Qualifizierter“, die im Jahr 2010 in NRW in Kraft getreten ist, öffnen sich unter bestimmten Voraussetzungen die Hochschulen den Inhabern beruflicher Aufstiegsfortbildungen. So können z. B. Medizinische Fachangestellte, Tiermedizinische Fachangestellte und Zahnmedizinische Fachangestellte die Aufstiegsfortbildung „Betriebswirtin für Management im Gesundheitswesen“ absolvieren und bei erfolgreichem Abschluss ein Studium in NRW beginnen. Die berufliche Ausbildung ist demnach der erste Schritt ins Berufsleben. Danach kann es weitergehen.

Statistik: Berufswahlverhalten der Auszubildenden in NRW

Anfang Juli 2011 gab das Statistische Landesamt von NRW (Information und Technik NRW) die Statistik zum Berufswahlverhalten der Auszubildenden in NRW für das Jahr 2010 bekannt. Zu den beliebtesten Ausbildungsberufen gehört der Beruf der Medizinischen Fachangestellten (1. Platz) oder auch der Zahnmedizinischen Fachangestellten (7. Platz). Die vollständige Pressemitteilung ist unter http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2011/pres_140_11.html im Internet abrufbar.



Förderlotse – auch ein Angebot für Freiberufler

Ob Existenzgründung oder Unternehmensfinanzierung, Infrastrukturinvestition oder Wohnungsbau: Mit dem Förderlotsen hat die NRW.BANK auf ihrer Homepage ein neues Angebot geschaffen, das aktuell und umfassend über Förderangebote für Vorhaben in Nordrhein-Westfalen informiert. Zielgruppen sind insbesondere: Existenzgründer/-innen, Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Angehörige der Freien Berufe sowie Privatpersonen, z. B. bei Vorhaben im Bereich der Bildung oder Wohnraumförderung.

Der Förderlotse informiert schnell und einfach über die aktuellen Förderangebote der NRW.BANK, des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union. So gibt es für die Angehörigen der Freien Berufe unter anderem folgende Fördermöglichkeiten: NRW/EU.Mikrodarlehen, NRW.BANK.Gründungskredit, NRW.BANK.Mittelstandskredit sowie den Bildungsscheck Nordrhein-Westfalen. Mehr Informationen zum Förderlotsen und den Fördermöglichkeiten sind im Internet unter <http://www.nrwbank.de/de/foerderlotse/produktsuche/index.html> abrufbar.

Drei Fragen an André Bruckhaus



André Bruckhaus,
Mitglied im Vorstand der
Rechtsanwaltskammer
Düsseldorf und im Vor-
stand des Verbandes Freier
Berufe NRW

Verband Freier Berufe NRW: Herr Bruckhaus, Sie sind Mitglied im Vorstand des VFB NW. Warum engagieren Sie sich berufsübergreifend für die Freien Berufe?

André Bruckhaus: Als selbstständiger Rechtsanwalt engagiere ich mich berufsübergreifend für die Freien Berufe, weil ich der Meinung bin, dass die Gemeinsamkeiten, die das Berufsbild aller Freiberufler kennzeichnen, wie z. B. die Gemeinwohlbezogenheit der Tätigkeiten in Abgrenzung zur eher ertragsorientierten gewerblichen Tätigkeit und ein durchweg hohes Berufs-

ethos auch in der Bevölkerung deutlicher herausgestellt werden sollten. Nur so kann das für die Berufsausübung unbedingt erforderliche Vertrauensverhältnis zwischen dem Freiberufler und seinem Klienten, Patienten oder Mandanten dauerhaft sichergestellt werden.

VFB NW: Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach der Zusammenschluss der Freien Berufe in einem Dachverband wie dem Verband der Freien Berufe?

Bruckhaus: Der Zusammenschluss der Freien Berufe in einem Dachverband wie dem Verband der Freien Berufe ist deshalb besonders wichtig, da die einzelnen Standesorganisationen nicht in der Lage sind, die notwendige Öffentlichkeitsarbeit fachgebietsübergreifend zu leisten und vor allem auch politischen Einfluss im Interesse aller Berufsangehörigen auszuüben. Hierzu gehört auch die Mitwirkung an Gesetzesvorhaben, die teilweise gravierende Auswirkungen für die Angehörigen aller

Freien Berufe haben können, wie z. B. eine Einbeziehung der Freien Berufe in die Gewerbesteuer.

VFB NW: Mit welchen Themen müssen sich die Freien Berufe in Zukunft verstärkt auseinandersetzen?

Bruckhaus: Die Freien Berufe werden sich künftig verstärkt mit den sich immer schneller ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen auseinandersetzen müssen. Dies gilt insbesondere für den zunehmenden Einfluss europarechtlicher Vorgaben, die die Tätigkeit des Freiberuflers zunehmend prägen, jedoch häufig mit den Anforderungen der täglichen Praxis nicht in Einklang stehen. Des Weiteren sollte es ein dringendes Anliegen der Freien Berufe sein, verlässliche und transparente Vergütungssysteme zu schaffen, um den Angehörigen der einzelnen Berufsgruppen ein ausreichendes Einkommen zu sichern und dadurch deren Unabhängigkeit gewährleisten zu können.

Publikation: Praktika – Nutzen für Praktikanten und Unternehmen

Muss ein Praktikantenvertrag schriftlich abgeschlossen werden? Haben Praktikanten Anspruch auf Vergütung und Urlaub? Kann der Arbeitgeber einen Praktikantenvertrag auch vorzeitig kündigen? Welche sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften sind zu beachten?



Diese und andere Fragen beantwortet ein neuer Leitfaden für

Praktikanten und ihre Arbeitgeber. Er soll sicherstellen, dass in Wirtschaft und Verwaltung die klaren Regeln auch eingehalten werden. Erarbeitet wurde der Leitfaden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeber-

verbände, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und dem Bundesverband der Freien Berufe.

Der Leitfaden macht deutlich: Praktikanten sind keine billigen Arbeitskräfte, sie nehmen Einblick in die Arbeitswelt und lernen eine Menge für ihre berufliche Zukunft. Praktika gehören untrennbar zum Studium und zur Ausbildung dazu. Damit es dabei fair zugeht, müssen alle Beteiligten die Spielregeln kennen. Mit dem Leitfaden wollen die Ministerien die Qualität von Praktika und den wertschätzenden Umgang miteinander fördern. Praktikantinnen und Praktikanten können mit dem Leitfaden überprüfen, ob die rechtlichen und inhaltlichen Vorgaben bei ihrem Praktikum erfüllt sind. Unternehmen/Freiberufler können sich über die verschiedenen Formen von Praktika informieren und erhalten Unterstützung etwa bei der Vertragsgestaltung.

Der Leitfaden steht auf der Homepage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales unter <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsrecht/inhalt.html> zum Download bereit.

Impressum



Verband Freier Berufe

im Lande Nordrhein-Westfalen e.V.

Herausgeber: Verband Freier Berufe
im Lande Nordrhein-Westfalen e.V.
Dipl.-Ing. Hanspeter Klein (V. i. S. d. P.)
Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf
Tel.: 0211 4361799-0
Fax: 0211 4361799-19
info@vfb-nw.de, www.vfb-nw.de

Redaktion:

André Busshuven, Katharina Kosub,
Daniela Leminski

Konzept und Gestaltung: InDeMa, Essen

Druck: Koch Druckerei & Verlags GmbH, Neuss
Bildnachweis: Rechtsanwaltskammer Düsseldorf,
VFB NW